

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1928

47 (18.11.1928)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezirker erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezirker bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterverbandes hier, Blumenstr. 1, I zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 47.

Karlsruhe, Sonntag, den 18. November 1928.

21. Jahrgang

Sonntagsgedanken.

Gott sei Dank!

Nach der Kirche auf einer Waldhöhe über der Stadt. Im Schatten der Buchen das grüne Tal überschaut. So still und lieblich.

Auch in meinem Innern schien der Bann gebrochen.

Da bliesen die Zinkenisten vom alten Stadtkirchturm: „Wer nur den lieben Gott läßt walten und hoffet auf ihn alle Zeit, den wird er wunderbar erhalten in aller Not und Traurigkeit“. Da lösten sich die Bande, und von demütigem Dank floß die so lang gequälte Seele über; ich empfand Frieden, und die blanken Tränen liefen mir aus den Augen. Gott sei Dank.

L. Richter in seinen „Erinnerungen“.

Unser Herz muß sein wie eine Blume, die jeden Lichtstrahl in sich trinkt, und soll wie der Taupfen die Sonne zurückstrahlen. Den Sonnenschein, mit dem Gott uns grüßt, ins Herz aufnehmen und von da wieder hinausenden in die Welt, das heißt danken.
Ehr. Geier.

Zum Erntedankfest.

Erntedankfest ist heute. Von Turm zu Turm klingt das Erntegeläute und in den Gemeinden das Gloria: „Nun danket alle Gott“. Es ist ein Fest des ersten Artikels, während die anderen Kirchenfeste den zweiten und dritten feiern. Weihnacht führt uns an die Krippe, Karfreitag an's Kreuz, Ostern an's leere Grab und Pfingsten zu der im Saal versammelten Gemeinde. Aber kein Raum umschließt die heutige Feier, die uns an den Altar führt, den Noah einst, der grausigen Flut entsteigend, errichtete. Ueber seinem Opfer erklingt das große Erntegeläute, das bis zum heutigen Tag nicht verklungen ist: „So lange die Erde steht, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ Noch leuchtet das Bundesiegel, der Bogen in den Wolken. Seit jenem Tage feiert man das Erntedankfest, und selbst bei den Heiden ist die Erinnerung wachgeblieben an eine gnädige Hand, die den Segen der Ernte schützt. Am Ende des Jahres legen sie das Dankopfer nieder. Israel feierte sieben Tage lang seine Erntefeste, und wenn es von hoher Freude reden wollte, dann sprach es: „Vor dir freut man sich, wie man sich in der Ernte freut“.

Gottlob ist auch in unserem Volk das Bewußtsein nicht ausgestorben, wem der Dank für die Ernte gebührt, und unvergeßlich wird es mir sein, wenn ich daran gedenke, wie in meiner Heimat die ältesten Leute des Dorfes den schweren Erntekranz durch die Kirche trugen, auf dem Altar niederlegten und die Gemeinde stehend „Nun danket alle Gott“ sang. Wir Städter freilich, deren Feld die Straßen und deren Fluren die Büros und die Fabrikräume sind, leben nicht wie die Landleute unter unmittelbarem Eindruck der Segenshand Gottes, sind nicht ab-

hängig von Sonnenschein und Regen, und doch — denken wir einen Augenblick einmal daran, daß die milde Hand, von der wir beten: „Du tußt sie auf“, sich schloß und über die Länder hin sich eine Hungersnot breitete, was würde in unsern Tagen, wo der Krieg Aller gegen Alle erklärt ist, werden? Darum gilt es auch uns, unter demütigem Dank Erntefest feiern.

Oder glaubst du, daß wir etwa im Neuen Bunde, der uns vornehmlich auf die geistlichen Güter weist, nicht nötig haben, dankbar zu sein für das irdische Brot? Hätten die alten Wunder der Speisung der Menschheit sich nicht auch im Neuen Bunde wiederholt und hätte der Herr, der den geistlichen Hunger des Volkes zuvor stillte, nicht auch Auge und Herz für die leiblichen Bedürfnisse gehabt? Der, der uns beten lehrt: „Unser täglich Brot gib uns heute“, hat fünftausend Mann verschmachtenden Volkes in der Wüste gespeist und somit den alttestamentlichen Segen für die Erde aufs neue bestätigt.

Aus einer Predigt von Emil Frommel.

Das Erntedankfest in der Stadt.

Wenn ein Mädchen aus dem Dorfe in der heimischen Tracht durch die Straße der Stadt wandert, dann wird es von allen Vorübergehenden beguckt und angestaunt, als wäre das etwas Sensationelles; manche modisch gekleidete Stadtdame rümpft wohl die Nase über die altmodische, altväterliche Tracht, die so ganz der modernen Linie widerspricht, überlegt sich aber wohl insgeheim, ob sie nicht vielleicht bei einem Fastnachtstümball zu einer ländlichen Szene, etwa zu einem Kirchweih Tanz, ein solches Trachtenkleid anziehen will. Das Mädchen vom Lande bekommt es bald satt, so angeguckt zu werden, und eilt heimwärts, wo ihre Tracht daheim ist.

Wie ein solches Mädchen vom Lande in dörflicher Tracht erscheint mir das Erntedankfest. In der Dorfkirche ist es daheim, wo der Erntekranz hinter dem Altar aufgestellt ist, wo auf dem Altar Früchte des Feldes liegen, wo die Leute das Jahr von der Herbstsaat bis zur Einheimung der letzten Feldfrucht überschauen und das bedenken, wodurch sich das Jahr vor andern ausgezeichnet hat. Was will das Fest in der Stadt, wo so manches Kind, das über einen Radioapparat und die verschiedenen Bauer und noch keinen Erntewagen geschaut hat, so daß die aus der Natur und dem ländlichen Leben geschöpften Gleichnisse Jesu erst erläutert und mit Wandbildern erst zur Anschauung gebracht werden müssen? Jedes Dorfkind kennt die Naturgeschichte des Brotes, weil es selbst mit auf das Feld gefahren ist, als der Vater das Saatgut auf das Feld warf, weil es bei der Dreschmaschine geholfen hat, weil es das Mehl aus der Mühle holte, weil es der Mutter zuschaute, wenn sie Brot buk. Und für den Dorfmenschen ist der Zusammenhang zwischen dem Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat, und dem Brot, das aus der Erde ihm zuwächst, ist die Abhängigkeit des menschlichen Schaffens in und mit der Natur von einer höheren Gewalt, die für uns sorgt, so naheliegend; er schaut Gott in seinem Tun, und

Gott ist ihm ganz nahe. Stadtleute, die auf dem Dorfe groß geworden sind, wissen das und sehnen sich oft nach solcher Unmittelbarkeit des Gottschauens, die ihnen die geistreichste Abhandlung vom Wesen Gottes nicht geben kann. Sie wissen, daß die Stadt ihnen vieles, was ihnen einst so nahe lag, ferne gerückt hat.

So ist es in der Tat. Wollen wir in der Stadt Erntedankfest, ein wirkliches Erntedankfest feiern, so müssen wir alles beiseiteschieben, was den Grundgedanken zuschütten kann, wir müssen diesen Grundgedanken freilegen und herausstellen. Bei der Rolle, die in unserem arm gewordenen Volke die Wirtschaft spielt, denken wir an alle die Wirtschaftsfaktoren, von denen wir abhängig sind, wir denken an den weiten Weg, den das Brotkorn zurücklegt, bis das Brot auf unsern Tisch kommt, wie es durch viele Hände geht, die daran einen Gewinn suchen, wie damit spekuliert wird von Leuten, die die nötigen Kapitalien haben; wir denken daran, wie wenig eine solche außerordentliche Ernte, wie sie in diesem Jahr eingeheimst wurde, zur Verbilligung des Brotes beiträgt. Und vor uns erscheint der Notstand der Landwirtschaft und die Brotlosigkeit in der Industrie. Und je mehr wir dem allem nachdenken, desto mehr kommen wir vom Festgedanken ab. Wir sehen da unendlich viel Abhängigkeiten, in denen wir stehen; aber die letzte Abhängigkeit sehen wir nicht, sie wird uns verhüllt. Es fehlt uns dann der ganze Gedankenkreis, der sich um den Glauben an den Schöpfer Himmels und der Erde, der das Brot aus der Erde wachsen läßt, bewegt.

Aber manchmal decken wir ihn in unsern Festgedanken selbst zu, wenn wir möglichst schnell von dem Brot, das den Menschen leiblich nährt, den Uebergang suchen zur Seelenspeise des Wortes Gottes, das der Mensch mindestens ebenso nötig hat wie das Brot, das wir beim Bäcker holen, und schnell von der Ernte auf dem Felde hinüberschweifen auf das geistige Ackerfeld, wo auch das Wort gilt: „Was der Mensch sät, das wird er ernten“, um uns und anderen es einzuschärfen, daß wir den geistlichen Acker nicht brach liegen lassen dürfen, sondern ihn mit dem besten geistlichen Saatgut bestellen müssen. Es gibt immer wieder Menschen von solcher Verstiegenheit in ihrer Frömmigkeit, daß sie es sich nicht vorstellen wollen, daß der Herr Jesus seine Jünger wirklich gelehrt hat, dem himmlischen Vater als erstes Anliegen menschlicher Notdurft die Bitte um das irdische Brot vorzutragen.

Und doch ist das der Hauptgedanke des Festes: Von Gott stammt unser tägliches Brot. Darauf muß man sich konzentrieren, um Erntedankfest feiern zu können. Man mag dann in zweiter Linie mit Luther fragen, was alles noch dazu gehört, und das alles in Verbindung mit dem Brot stellen, so gut Wetter und friedsame Zeit; wir wissen ja aus der Erfahrung heraus, was Kriegsbrot ist und Brotkarten sind. Aber immer wieder müssen wir zu dem Hauptgedanken zurückkehren. Und mag es auch Fürsorgebrot sein, und mag der Arbeitslose darüber trauern, daß er das Brot, das er mit seinen Kindern ißt, nicht mit eigenen Händen erarbeitet hat, auch für solches Brot müssen und wollen wir Gott danken. Oft sind diejenigen, die ihr Brot mit Tränen essen, die dankbarsten.

Gott will, daß wir leben, er nährt uns von Jahr zu Jahr. Wer sich darein vertieft, der freuet sich, wie man sich freuet in der Ernte. Aus solchen Dankesgefühlen steigt dann das Fest empor, nicht künstlich angehängt, sondern als etwas aus dem Innersten, aus der Unmittelbarkeit des Lebens mit Gott hervorquellendes. Und dann, wenn solche Frömmigkeit, die aus der Dankbarkeit hervorquillt, das Gemeingut vieler ist, dann klingt der Erntedankfestchoral auch in der Stadt nicht minder gewaltig und gefühlsrecht wie auf dem Lande. Hg.

Der Kampf in der Eisenindustrie.

Kaum ist der Streik im Waldenburger Kohlenrevier beendet, da flammt das Feuer im Westen auf. Im Streik der Nordwestdeutschen Eisenindustrie hatte der Schlichter einen verbindlichen Schiedspruch gefällt, der den Arbeitern eine Lohnerhöhung von 4% brachte. Doch der Unternehmerverband erkannte diesen Schiedspruch nicht an und sperrte rund 225.000 Arbeiter der Eisenindustrie aus. Die Folgen der Aussperrung greifen auf die anderen Wirtschaftsgebiete über. Die Kohlen-

zechen müssen Feierschichten einlegen, die Siegerländer Eisenindustrie muß Betriebe stilllegen aus Absatzmangel oder aus Rohmaterialknappheit. Große Materialverluste bringt dieses Vorgehen der Unternehmer der Volkswirtschaft, doch bitterer ist die Not und das Elend, das über die Arbeiterfamilien hereinbricht. Arbeitslosenunterstützung wird nicht bezahlt, da es sich um einen Streik bzw. eine Aussperrung handelt. Die Gewerkschaften zahlen etwa durchschnittlich 25 RM. Unterstützung wöchentlich an ihre Mitglieder, die große Zahl der Unorganisierten ist auf die öffentliche Wohlfahrtsunterstützung, die für eine Familie monatlich etwa 40-50 RM. betragen mag, angewiesen. Und das alles kurz vor Anbruch des Winters und vor dem Weihnachtsfeste, wo jeder Pfennig dem Arbeiter zur Beschaffung der Wintervorräte oder als Sparpfennig für Weihnachten bitter nötig war.

Bitter wird uns die Frage: war das alles notwendig? Der Schiedspruch war verbindlich, die Arbeitgeber berufen sich dagegen auf juristische Formfehler und begründen ihr Vorgehen mit wirtschaftlicher Notwendigkeit. Eine weitere Lohnerhöhung hätte zur allgemeinen Preiserhöhung und so zur Abdrosselung der Fabrikation geführt. Dieser Hinweis mag berechtigt sein, wir wollen darüber nicht rechten, aber das Vorgehen der Unternehmer ist damit nicht begründet.

Der Schiedspruch ist vom Reichsarbeitsminister als verbindlich erklärt, er regelt so das Lohnverhältnis neu. Diese Regelung erkennen die Unternehmer nicht an, sie setzen somit gegen die Autorität des Staates die Ansprüche der Wirtschaft.

Würden wirklich die Befürchtungen der Unternehmer zutreffen, daß eine Lohnerhöhung zur Absatzstockung führen müsse, dann hätten sie den Weg gehabt, einige ihrer Betriebe stillzulegen, und die Arbeiter hätten dann ein gesetzliches Anrecht auf Arbeitslosenunterstützung gehabt; die Unternehmer wären dann gesetzlich vorgegangen, so stellen sie sich mit ihrem Vorgehen außerhalb des Rechtes.

Es geht ihnen auch darum, die Macht der Gewerkschaften zu Boden zu zwingen, denn bei einer Stilllegung wären die Unterstützungsbeiträge, die die Gewerkschaften nun ihren Mitgliedern zahlen, infolge der dann eintretenden Arbeitslosenunterstützung überflüssig, jetzt hoffen sie, die Gewerkschaften finanziell zu ruinieren.

Es läßt sich nun nicht voraussehen, wann die Aussperrung beendet sein wird. Die Aussperrung ist jetzt nicht nur eine Angelegenheit der Beteiligten geworden, sondern eine Auflehnung gegen Gesetz und Staatsgewalt.

Was nun?

Werden die Glocken des Ernte-Dankfestes läuten über einer hungernden und frierenden Menge unserer Volksgenossen? Werden auch noch die Adventsglocken weinenden Müttern und hungernden Kindern ein gar trauriges Christfest einläuten?

Drohend und ernst erwächst die Verantwortung denen, die an dieser Aussperrung schuldig sind. Auch von ihnen wird Gott dereinst Rechenschaft fordern, ob sie mit den ihnen anvertrauten Gütern rechtlich umgingen, ob sie ihr Eigentum und ihre wirtschaftliche Macht zum Dienst am Volk benützten, oder ob sie dem Bösen Mammon dienten.

Diese letzte Verantwortung trifft nicht nur die an der Aussperrung Beteiligten, sie trifft alle, die irgendwie im Wirtschaftsleben stehen, sei es als Bauer, Arbeiter oder Unternehmer. Diese Verantwortung kann ihnen keine Kirche durch Vorschrift ihres wirtschaftlichen Handelns abnehmen, sondern jeder hat sie persönlich vor Gott zu tragen. Das ist evangelische Freiheit und gleichzeitig auch die stärkste Bindung durch sittliche Verantwortung, weil sie den Einzelnen vor den Herrn der Welt stellt, der jede Falte seines Herzens durchschaut.

Als furchtbare Anklage derer, die ihre wirtschaftliche Macht mißbrauchen, hallt vor Gott der heiße Notschrei aller Hungernden und Darbenden:

„Unser täglich Brot gib uns heute.“ Dr. Faber.

Die evangelische Kirche und der Wirtschaftskampf.

Zur Ermöglichung neuer Verhandlungen in dem Eisenindustriekampfe hat sich die Rheinische und Westfälische Provinzialkirche in einem vom 8. November datierten Schreiben an die

Reichsregierung gewendet. Das Schreiben ist unterzeichnet vom Generalsuperintendenten der Provinz Westfalen, D. Zoellner, und dem Präses der Westfälischen Provinzialsynode, Koch, dem Generalsuperintendenten der Rheinprovinz, D. Stoltenhoff, und dem Präses der Rheinischen Provinzialsynode, D. Wolff, und hat folgenden Wortlaut:

Im Verfolg einer eingehenden Aussprache über die durch den Wirtschaftskampf in der Eisenindustrie des Ruhrgebietes geschaffene ernste Lage und im Sinne wiederholter Kundgebungen des Deutschen Evangelischen Kirchentages halten wir uns verpflichtet, von unserer durch das Evangelium maßgebend bestimmten Grundauffassung aus in Erfüllung der religiös-sittlichen Aufgabe der Kirche folgendes vorzutragen:

Wir empfinden auf das Tiefste die mit jedem Tage wachsende materielle, nicht minder aber die seelische Not der vielen durch den Kampf betroffenen Volksgenossen. Darüber hinaus beklagen wir neben den ersten Folgen des Kampfes für die Betriebe wie für die deutsche Gesamtwirtschaft die drohende Zerstörung einer im Wachsen begriffenen Schaffungsgemeinschaft im Dienste des Volks-Ganzen.

Es kann nicht Aufgabe einer kirchlichen Stelle sein, über Recht oder Unrecht wirtschaftspolitischer Zielsetzungen oder über die Erfüllbarkeit wirtschaftlicher Forderungen zu entscheiden. Es ist erst recht nicht unsere Sache, ein Urteil in den verwickelten Rechtsfragen abzugeben, die der jetzt entbrannte Kampf aufgeworfen hat. Uns scheint, als könne auch eine Klärung der Rechtsfragen so wenig wie wirtschaftlicher Einzelsfragen allein die Gesamtlage entwirren und den Wirtschaftsfrieden herbeiführen. Uns scheint ferner, daß zurzeit weder die kämpfenden Gruppen noch die Schlichtungsbehörden als solche die Möglichkeit haben, neue Schritte zur Entwirrung der Lage zu tun.

Wir halten deshalb ein Eingreifen der Reichsregierung für das Gebot der Stunde.

Welche Wege hier zu beschreiten sind, unterliegt ihrem Urteil und ihrer Verantwortung. Indes geben wir zu erwägen, ob nicht die Reichsregierung durch wirtschaftlich erfahrene Persönlichkeiten, die auf das Vertrauen der Parteien rechnen dürfen, einen Versuch zur Anbahnung erneuter Verhandlungen zwischen den streitenden Gruppen unternehmen sollte. Das erscheint uns nicht aussichtslos, da nach ernst zu nehmenden Zeitungsmeldungen bei allen Beteiligten Verhandlungsbereitschaft besteht. Allerdings wird nur bei offener Aussprache über die Grundfragen des Kampfes eine für die beiden streitenden Parteien annehmbare Vereinbarung zu erhoffen sein.

Von jeder Verzögerung, insbesondere von einem Abwarten arbeitsgerichtlicher Entscheidungen befürchten wir eine fortschreitende Verwirrung der Lage, die sich schon jetzt nach deutlichen Anzeichen von Tag zu Tage unheilvoll verschärft. Wir bitten deshalb die Reichsregierung dringend um Beschleunigung ihres Eingreifens, damit Hunderttausende deutscher Familien von dem Druck schwerer Not und Sorge befreit werden.

Industriebezirken. Ebenso ist auch die jüdische Bevölkerung Deutschlands mit 376 782 = 66,76% zu zwei Dritteln Großstadtbewohner.

Fragt man nun umgekehrt nach der religiösen Zusammensetzung der deutschen Großstädte, so ergibt sich als Gegenprobe, daß 65,62%, also zwei Drittel ihrer Bewohner, der evangelischen Kirche angehören, während der Anteil der Evangelischen an der Gesamtbevölkerung mit 64,12% etwas geringer ist. Viel stärker nach der umgekehrten Richtung ist der Unterschied bei der katholischen Bevölkerung; sie macht ein Drittel der Gesamtbevölkerung (32,36%), dagegen nur ein Viertel (26,53%) der Großstadtbewohner aus. Die Angehörigen der außerlandeskirchlichen Religionsgemeinschaften sind mit nur 38 536 = 0,53% an den Großstädten beteiligt, während bei den Religionslosen und Freidenkern der Anteil an den Großstädten 5,36%, an der Gesamtbevölkerung nur 1,83% beträgt, bei den Juden 2,25 und 0,90.

In 27 Großstädten, darunter Hamburg, Berlin und Frankfurt a. M., macht der evangelische Bevölkerungsteil, in 12 der katholische mehr als die Hälfte der Gesamtzahl aus. Den höchsten Hundertsatz evangelischer Bevölkerung hat Lübeck mit 94,78%; Stuttgart steht mit 77,30% an 18. Stelle unmittelbar vor Berlin. An katholischer Bevölkerung hält Aachen mit 90,88% die Spitze; München steht mit 81,45% an dritter Stelle. Die Israeliten sind in Frankfurt a. M. mit 6,29% verhältnismäßig am stärksten vertreten, dann erst folgt Berlin mit 4,30%, Stuttgart steht mit 1,33% an 14. Stelle. Die Religionslosen und Freidenker sind verhältnismäßig am stärksten in Braunschweig mit 11,31%, Leipzig mit 10,44% und Berlin mit 8,77%. Alle süddeutschen Städte stehen dahinter weit zurück.

Diese Zahlen geben ein höchst interessantes Bild davon, daß die Großstädte die Brennpunkte des heutigen Weltanschauungskampfes sind und daß die religiöse Entwurzelung mit der sozialen nahe zusammenhängt.

Die Pioniere der modernen Medizin in China.

Zu den bedeutendsten Kulturfortschritten in China gehört die Ersetzung der einheimischen chinesischen Medizin, die mit uralten, gänzlich unwissenschaftlichen Voraussetzungen und Methoden arbeitete, durch die moderne europäische Medizin. Daß dieser Fortschritt der ärztlichen Tätigkeit und Belehrung den christlichen Missionen zu danken ist, kam kürzlich bei der Eröffnungsansprache, die Dr. Heng Liu, der Vorsitzende des Chinesischen Nationalen Ärzteverbandes, anlässlich von dessen 7. Konferenz hielt, nach Mitteilungen der chinesischen Presse überzeugend zum Ausdruck. In dieser Ansprache bedauerte Dr. Heng aufs tiefste, daß infolge des unaufhörlichen Bürgerkriegs die meisten Missionspitäler und medizinischen Hochschulen geschlossen werden mußten, was geradezu eine Katastrophe bedeutet habe. Erfreulich sei, daß die Wiedereröffnung der meisten dieser Institute bevorstehe, wobei chinesische Ärzte in größerem Maßstab als früher führende Stellungen innehaben sollen. „Gewiß ist die Pionierarbeit der modernen Medizin in China von Ausländern geleistet worden, und wir sind dankbar dafür. Aber es muß sowohl für sie als für uns eine Genugtuung sein, daß die Zahl der modernen chinesischen Ärzte rasch wächst.“ In Schanghai sei soeben der Grundstein für eine moderne Medizin-Hochschule, die unter chinesischer Leitung stehen soll, gelegt worden.

Im ganzen stehen im Dienst der evangelischen Weltmission 1300 Ärzte, darunter aus Deutschland nur 26. In dieser kleinen Zahl spricht sich die Tatsache aus, daß auf deutscher Seite erst gegen das Ende des 19. Jahrhunderts mit planmäßiger missionsärztlicher Arbeit begonnen wurde, aber auch der schwere Rückschlag, den die deutsche ärztliche Mission trotz der vorbildlichen Institute, die sie in Tübingen besitzt, infolge des Weltkriegs erlitten hat. Umso dringlicher ist die Stiftung, die anlässlich des Hinscheidens von Sanitätsrat Dr. A. Römer aus Stuttgart, des hochverdienten Förderers dieser Bestrebungen, in Württemberg zur Hilfe für junge Männer, die sich dem Beruf eines Missionsarztes widmen wollen, ins Leben gerufen wird.

o o o Großstadt und Religion. o o o

Einen überaus lehrreichen Beitrag zu der vielerörterten Frage „Großstadt und Religion“ hat der bekannte Kirchenhistoriker Universitätsprofessor D. Schneider in Berlin, der Herausgeber des Kirchlichen Jahrbuchs, im „Reichsboten“ veröffentlicht. Er hat die Religionszugehörigkeit der Großstadtbewölkerung aufgrund der amtlichen Zahlenangaben untersucht und ist dabei zu bemerkenswerten Ergebnissen gelangt.

Bekanntlich sind nach der letzten Volkszählung von der Gesamtheit des deutschen Volks ein starkes Viertel, nämlich 16 711 309 = 26,77% Großstadtbewohner. An dieser Zahl ist jedoch der evangelische Volksteil mit 10 966 510 = 67,41% wesentlich stärker beteiligt als der katholische, dessen Großstadtbewölkerung 4 434 024 und dessen Verhältnis mit 21,96% nur ein starkes Fünftel ausmacht. Schon dieser Umstand trägt wesentlich dazu bei, die etwas geringere Geburtenzahl des katholischen Volksteils, auch seinen geringeren Anteil an der Kirchenaustrittsbewegung zu erklären. Denn von den Religionslosen und Freidenkern sind nicht weniger als zwei Drittel, nämlich 895 457 = 64,55% in den Großstädten, die übrigen, beiläufig bemerkt, fast restlos in den

Fortschritt der kirchlichen Einigungsbewegung.

Die starke kirchliche Einigungsbewegung im Protestantismus, die in den letzten Jahren ihren sichtbarsten Ausdruck in den ökumenischen Weltkonferenzen von Stockholm und Lausanne gefunden hat, hat neuerdings auf angelsächsischem Boden, wo die kirchliche Zersplitterung bekanntlich besonders groß ist, zu einer Reihe sehr bemerkenswerter Erfolge geführt. So haben in England die drei größten Zweige des Methodismus, nämlich die Wesleyaner, die „ursprünglichen Methodisten“, und die „vereinigten Methodisten“ ihre Vereinigung zu einer Kirche beschlossen. Dieser Beschluß soll bis zum Jahr 1932 vollzogen sein; zur selben Zeit soll in den Vereinigten Staaten die Vereinigung der seit dem Bürgerkriege getrennten Nördlichen Methodisten und Südlichen Methodisten durchgeführt sein. Auch die Wiedervereinigung der Schottischen Freikirche mit der Schottischen Staatskirche ist im Grundsatz beschlossen; nur ein kleiner Bruchteil der Freikirche will seine Unabhängigkeit behalten. Es ist zu hoffen, daß mit diesen Bewegungen auch eine höhere Wertung für den deutschen Gedanken der Volkskirche Platz greift.

Für unsere Kranken.

Unmöglich?

Bei den Menschen ist's unmöglich; aber bei Gott sind alle Dinge möglich. Matth. 19, 26.

Es gibt ganz verzweifelte Fälle im Menschenleben. So der jenes epileptischen Knaben, der fortwährend die schrecklichsten Krämpfe bekam und bald ins Wasser fiel, bald ins Feuer. Sein Vater brachte ihn zu Jesu Jüngern, daß sie ihre in vielen Fällen schon bewährte Kunst an ihm versuchten. Sie taten, was sie konnten, bis sie schließlich zur Einsicht kamen, daß alle menschliche Kunst hier vergeblich sei. Da trat unvermutet in ihren Kreis eine hohe Gestalt, betete und legte dem leidenden Kinde die Hand auf. Und von der Stunde an war der Knabe gesund. Staunend betrachtete die Menge den Wundertäter. Wenn sie nur auch aus jener Stunde die Erkenntnis mitnahm, daß bei den Menschen vieles unmöglich ist; bei Gott aber sind alle Dinge möglich.

Es gibt auch in unserer Zeit Fälle, vor denen auch die erfahrensten Heilkundigen hilflos stehen. Sie müssen gestehen, daß nach dem gegenwärtigen Stande ihrer Wissenschaft es keine Mittel gibt, dem Uebel zu begegnen. Schon mancher ist darüber in tiefste Verzweiflung geraten. Aber wir alle wissen von Fällen, in denen Menschen ganz hoffnungslos darniederlagen und doch wieder zu neuer Gesundheit erstanden. Man redet da wohl von Wundern, und in der Tat mag es in vielen Fällen unbegreiflich erscheinen, wie die Rettung möglich war. Doch kann es auch sein, daß man nachträglich die besonderen Umstände feststellen konnte, die hier noch den günstigen Ausgang brachten. Daß sie sich einstellten, und zwar so rechtzeitig, daß sie noch Genesung wirken konnten, zeugt von dem Eingreifen einer höheren Macht, bei der alle Dinge möglich sind.

Doch auch wenn ein Krankheitsfall regelmäßig verläuft und das Eingreifen des Arztes sich als hilfreich erweist, bleibt das Walten Gottes nicht minder sichtbar. Daß ein von Menschenhand gereichtes Mittel hilft, hängt immer von Umständen ab, die außer unserer Macht liegen. Es kann auch versagen. Aber Gottes Segen war eben dabei. Und Gottes Segen müssen wir allenthalben haben in gesunden wie in kranken Tagen, wenn unser Bemühen nicht erfolglos sein soll. Um ihn zu bitten, laßt uns nicht müde werden. An ihm ist alles gelegen.

Jahresbericht der Hauspflege der Evang. Diakonissenanstalt für das Arbeitsjahr 1. April 1927 bis 31. März 1928.

1. Zweck und Gründung.

Die evang. Hauspflege hat den Zweck, weibliche Kräfte zu sammeln und bereitzustellen für Fälle, wo durch Erkrankung oder Tod der Hausfrau wirtschaftliche Hilfe im Haushalt dringend nottut. Krankenschwesterliche Hilfe sollte damit nicht oder höchstens in den allerdingendsten, eine eingehendere Schulung nicht voraussetzenden Handgriffen verbunden sein.

Die evang. Hauspflege wurde aufgebaut durch Fühlungnahme zwischen unserer Anstalt einerseits, dem Evang. Jugend- und Wohlfahrts-

dienst und den Gemeinde-Krankenpflege-Vereinen bzw. dem Gesamtkirchengemeinderat der Stadt Karlsruhe andererseits. Die Beratungen, denen schon verschiedene dringliche Bitten einzelner evang. Gemeindeglieder und Pfarrer unserer Stadt vorausgegangen waren, dauerten von November 1925 bis April 1927 und fanden aufgrund einer Besprechung, bei welcher die Mehrzahl der hiesigen Pfarrer und die Vorstände der Krankenpflegestationen nebst deren leitenden Schwestern zugegen waren, ihren Abschluß in einem Schriftenwechsel zwischen unserer Anstalt und dem evang. Kirchengemeinderat: dieser teilte unterm 16. Mai 1927 mit, daß er die Einrichtung begrüße und einen Kostenanteil erforderlichenfalls übernehmen werde.

Die Anlehnung an unsere Anstalt erschien allen in Betracht kommenden Stellen wünschenswert, um die enge Fühlungnahme zwischen den Gemeindegliedern und der Hauspflege, die Planmäßigkeit des Dienstes und den innerlichen Rückhalt an der Mutterhausgemeinschaft sicher zu stellen.

Demgemäß wurde die Station vom 1. April 1927 ab im Hause Kaiserstraße 241, 3. Stock, das der dem Diakonissenhaus angegliederten Sischol-Lacroix-Stiftung angehört, mit Telefonnummer 7138 eröffnet; es wurden zunächst eine ältere Diakonisse als leitende Schwester und 2 Hauspflegerinnen eingestellt.

2. Kostenberechnung.

Der übliche Preis, den der Nutznießer an die Hauspflege zu bezahlen hat, beträgt 55 Pfg. die Stunde; da, wo keine öffentliche Kasse diese Kosten deckt, und sie aus eigenen Mitteln nicht aufgebracht werden können, kann unter Umständen ein Preisnachlaß gewährt werden. In allen Fürsorgefällen muß die Hauspflege durch den Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst und bei den entsprechenden Fürsorgeämtern angefordert werden, damit von dort die Kostendeckung geregelt wird.

Eine Schwierigkeit besteht darin, daß alle Fürsorgeämter nie mehr als täglich 8 Stunden, also M. 4.40 bezahlen, während der Dienst unserer Hauspflegerinnen diese Zeitspanne häufig übersteigt.

Das Gehalt der Hauspflegerinnen bei freier Station beträgt M. 40.— monatlich; sie haben die Invalidenversicherung (monatlich etwa M. 4.80) selbst zu tragen, während die Station die Betreffnisse der Ortskrankenkasse (+ Erwerbslosenversicherung: 3. St. rund M. 9.— monatlich) übernimmt.

3. Arbeitskräfte.

Es standen im Dienst:

Diakonisse Magdalene Denninger von Langensteinbach, leitende Schwester, 54 J., seit 1. April 1927;

ferner die Hauspflegerinnen:

1. Barbara Körkel v. Sand u. Kehl, 31 J., seit 6. April 27, ausgetreten 14. Juli 27;
2. Hilda Ernst v. Dbrigheim, 33 J., seit 19. April 27,
3. Anna Heuser v. Einkenheim, 25 J., seit 13. Mai 27, ausgetr. 21. Nov. 27;
4. Lisette Mappus v. Stein, 25 J., seit 3. Juni 27, ausgetreten 16. Feb. 28 (später wieder eingetreten);
5. Anna Körber v. Untersteinach (Bayern), 26 J., seit 4. Juli 27;
6. Margarete Körber v. Untersteinach, 32 J., seit 8. Sept. 27;
7. Luise Fischer v. Welschnreut, 34 J., seit 3. Dez. 27;
8. Laura Eckhardt v. Hildburghausen (Thür.), 40 J., seit 1. Febr. 28;
9. Rosa Lenz v. Karlsruhe, 28 J., seit 28. März 28.

Der Gesundheitszustand war nicht sehr befriedigend. Drei der anfangs Eingetretenen mußten körperlichen Leidens wegen während des Jahres wieder austreten. Das hat uns veranlaßt, von Anfang 1928 an alle Bewerberinnen vorher ärztlich untersuchen zu lassen.

Wie weit die Vorbildung auf Grund gemachter Erfahrungen geändert werden soll, darüber wären noch Erwägungen anzustellen. Man könnte daran denken, jeder Bewerberin die Auflage zu machen, erst in einer unserer Tochteranstalten oder einem unserer Pfarrhäuser Probezeit zu leisten. Es könnte auch an vorherige oder zwischen die praktischen Dienstleistungszeiten unter Ablösung eingeschaltete Kurse innerhalb des Mutterhauses gedacht werden. Die erste Möglichkeit ist bisher durch die Eile, mit der Verstärkung nötig war, und durch das Fehlen von Vorbereitungen vereitelt worden. Die zweite Maßnahme würde sich auch erst bei mehr zur Verfügung stehenden und vorgemerkten Kräften durchführen lassen. Es darf in diesem Zusammenhang hingewiesen werden auf eine Bemerkung in den Blättern aus dem Diakonissenhaus Schwab. Hall, Juli-August 1928, Nr. 4, daß der erste Lehrgang zur Ausbildung von Hauspflegerinnen durch einen vierteljährlichen theoretischen Unterricht im Mutterhaus seinen Abschluß fand; der Unterricht erstreckte sich auf Diakonie, Bibelkunde, Kirchengeschichte, Innere Mission, Gesundheitslehre, Säuglingspflege, Erziehung, Wohlfahrtspflege, Haushaltungskunde, Aufsatz, Singen, Flöten; während die von dem dortigen Mutterhaus ins ganze Land ausgegangenen 6 Hauspflegerinnen längst in festen Stellungen stehen, neigt sich der zweite Lehrgang auch schon seinem Ende zu.

4. Gesamtarbeitsleistung.

Es wurde gepflegt: in 58 Familien an 626 Tagen, während 3874 Stunden, mit 12 Nachtwachen. Von den Gepflegten waren: 39 Selbstzahler, 3 unter Stadt. Fürsorge, 3 unter Kleinrentnerfürsorge, 6 unter Fürsorge des Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienstes, 1 unter Kriegs-fürsorge, 1 unter pfarramtlicher Unterstützung (Lutherpfarre), 2 durch Beiträge von den entsprechenden Krankenevereinen (Paulus- und Matthäuspfarre), 1 durch die Stadtkasse.

Auf die hiesigen Pfarreien verteilen sich die Leistungen folgendermaßen: Gepflegt wurden: in der Altstadtpfarre 2 Familien, in der Lutherpfarre 4, Gottesauerpfarre 2, Mittelpfarre 8, Schloßpfarre 3, Christuspfarre 9, Matthäuspfarre 11, Markuspfarre 7, Pauluspfarre 2, Mühlburg 7, Darlanden-Grünwinkel 2, Beiertheim 1, zusammen 58 Familien.

5. Abrechnung.

A. Laufende Kosten, in eigener Rechnung der Hauspflege ge-

Ergebnis: Einnahmen v. 1. April 27 bis 31. März 28: zusammen 3071.05 M. Dazu Vorschüsse aus der Kasse des Mutterhauses: zusammen 1550.— M. Ausgaben: 4803.61 M. Fehlbetrag aus laufenden Kosten: 1532.56 M. B. Jährliche Aufwandskosten, von der Berechnung des Mutterhauses vorläufig bestritten: Stationsbeitrag für die leitende Schwägerin, Mietzins für die Wohnung, Fernspreckgebühren, Stoffe, Strom und Gas, Heizung, zusammen 1682.65 M. Also ungedeckte Ausgaben unter A und B: 3215.21 M. Dazu kämen noch: C. Einmalige Ausgaben, von der Berechnung des Mutterhauses vorläufig bestritten: Einbau und Einrichtung des Fernsprechers, neuangeschaffte Einrichtungsgegenstände: 1123.88 M.

6. Ueberblick und Antrag.

Daß das Werk wächst und daß dieser Dienst begehrt ist und da und dort einem geradezu schreienden Bedürfnis entgegenkommt, ist schon durch das erste Arbeitsjahr klar erwiesen. Wie viel Hausnot schwärzt doch heute unsern Gemeinden und seht sich wehmütig nach Seele und Hand, die herab warte! Die Frau und Mutter im Krankenhaus: was bedeutet das für eine Familie, die sonst keine Hilfe hat? Kleine Kinder schauen verächtlich aus nach der Liebe, die sie recht betreut, und wenn erst der Vater noch schwer krank oder vom Krieg her beschädigt ist! Oder die Frau in unabsehbare Zeit schwer leidend in einer Anstalt, und der Mann soll einem Geschäft nachgehen, um die 11/2 bis 13 Jahre alten Kinder zu ernähren; wer springt da ein und hilft und tut Hausfrauen- und Mutterpflicht? Oder die Frau hat einem Kindlein das Leben geschenkt, vier andere sind noch da vom 1. bis 4. Lebensjahr, eine einzige Stube die Wohnung, der Vater den ganzen Tag auf Arbeit, Verwandte nicht zur Stelle — wie ist da Rat zu schaffen? Vater und Tochter der Familie geisteskrank, die Frau dringend mit Vertretung im Ladengeschäft belastet, wer steht da — bei manchmal sogar fehlender und nicht zu bezahlender Krankenpflege — in Stube, Küche und Keller nach dem Reden? Diese Fragen durch die Tat barmherziger Liebe und freudig helfenden Willens zu beantworten, haben sich die Hauschwestern eifrig und mit innerem Ernst begeben.

Es zeigt sich aber, daß die Station sich allein noch nicht erhalten kann und daß, von den einmaligen, mit dem Aufbau der Station verbundenen Kosten (C) abgesehen, ein Minus von 3215.21 M. zu decken wäre. Nur wenn die berufene Vertretung der hiesigen evang. Kirchengemeinde mit uns zusammensteht, kann dieser wirkliche Heilandsdienst weiter geleistet werden und in viel Dunkel Licht und Liebe bringen.

o o o Aus unserer Gemeinde. o o o

Heimglück-Abend.

Der laut unserer Anzeige am 5. Nov., abends, abgehaltene Heimglück-Abend hatte einen guten Verlauf. Herr Pfarrer Werner vom Landesverein für Innere Mission eröffnete ihn durch freundliche Begrüßungsworte und machte auf die Wichtigkeit des Abends aufmerksam. Anschließend hielt Fräulein L. Lejeune aus Eisenach den Vortrag: „Mein Heimglück und wie ich es mir schaffe“. Heimglück ist zuerst Sache der einzelnen Familie; so ist die Gestaltung desselben auch ganz verschieden. Doch trotz der großen Verschiedenheit gibt es so unendlich wenig Familien, in denen überhaupt Heimglück zu finden ist. Vorgelegte Zahlen zeigten die gewaltige Zunahme des Elends in unseren deutschen Familien. Die neue Generation bekommt es überhaupt nicht mehr fertig, im Heim einzurichten, geschweige noch in demselben „Glück“ zu schaffen. Die Kindererziehung ist heute keine Freude mehr, sondern man empfindet sie als Last. Heimglück, sonniges Lächeln der glücklichen Eltern und Kinder kennt man kaum. — So lauschten die Zuhörer gespannt den Worten, um etwas mitnehmen zu können. Der Einladung folgten sogar von außerhalb Leute, die auch das Ziel haben, Glück und Heim zu schaffen. Wertvolle Winke klangen durch die gegebenen Ausführungen, die dann noch durch Lichtbilder näher erklärt wurden. Nach einem kurzen Schlußwort durch Diakon Klinker und stillem Aufblicken zu dem, der volles Glück schenken kann, wurde der Abend geschlossen.

Ferienfahrt-Abend des B.K. Karlsruhe-West.

Am Sonntag, 14. Okt., veranstaltete der Karlsruher Schülerbibelkreis „West“ in der Adlerstraße seinen diesjährigen Ferienfahrt-Abend. Punkt 8 Uhr begann bei gut besetztem Saal die Feier mit einem flott spielten Marsch. Dann wechselten gelangliche und heitere Darbietungen. Der Lichtbildervortrag von stud. H. Herrmann bot einen sehr guten Einblick in die schöne Ferienfahrt des Kreises aufs badische B.K.-Landheim. Nach dem Gedicht „König, der die Sterne lenkt“ von Wolke, sprach Herr Fink im Schlußwort auf die Bedeutung der B.K.-Arbeit hin für Familie, Schule und die Gemeinschaft des B.K. selber. Nach dem Gebete, das vom B.K.-Chor unter der Leitung von stud. L. Krebs gesungen wurde, sprach Herr Kirchenrat Herrmann das Schlußgebet, womit die schöne Feier ihren Abschluß fand.

o o o Gottesdienstanzeiger. o o o

Sonntag, den 18. November 1928 (Ernte- und Dankfest).

Kollekte für die Erwerbslosen und sonstigen Notleidenden.

Schloßkirche: 10 Uhr Kirchenrat Herrmann 11 1/4 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Herrmann.

Kleine Kirche: 1/9 Uhr Pfarrer Glatt. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Einführung von Pfarrer Boll durch Prälat a. D. D. Schmitt-Henner.

Schloßkirche: 10 Uhr Kirchenrat Fischer. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche: 8 Uhr Stadtvikar Heuser. 1/10 Uhr Kirchenrat D. W. Schulz. 1/11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat D. W. Schulz. 11 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Stadtvikar Schmitt.

Christuskirche: 8 Uhr Stadtvikar Schmitt. 10 Uhr Kirchenrat Rohde. 11 1/4 Uhr Jugendgottesdienst, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr Stadtvikar Kühn.

Markuspfarre, Gemeindehaus Blücherstr. 20: 10 Uhr Pfarrer Seufert. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Seufert.

Lutherkirche: 1/10 Uhr Kirchenrat Kenner. 1/11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Kenner. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Kenner. 6 Uhr musikalische Abendandacht (Kirchenchor).

Matthäuskirche: 10 Uhr Pfarrer Hemmer. 11 1/4 Uhr Christenlehre, Pf. Hemmer. Nachm. 4 Uhr Lichtbilderandacht des Kindergottesdienstes, Pfarrer Hemmer. Abends 6 Uhr Stadtvikar Fesler.

Beiertheim: 1/10 Uhr Festgottesdienst zum 25jährigen Jubiläum des Kirchenchors, Pfarrvikar Dreher. 1/11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrvikar Dreher.

Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.

Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg): 8 Uhr Stadtvikar Leiser. 1/10 Uhr Stadtvikar Leiser. 1/11 Uhr Christenlehre, Stadtvikar Leiser. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Leiser.

Darlanden (Neues Schulhaus): 8 Uhr Stadtvikar Pörig. 9 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Pörig.

Grünwinkel (Schulhaus): 10 Uhr Stadtvikar Pörig. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Pörig.

Diakonissenhauskirche: Vorm. 10 Uhr Pfarrer Brandl. Abends 1/8 Uhr Liturg. Erntedankfeier unter Mitwirkung der Schülerinnen d. Marthaschule.

Rippurr: 1/10 Uhr Pfarrer Steinmann (Kollekte). 1/11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Steinmann. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Pf. Steinmann.

Rintheim: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Wochengottesdienste:

Waldhornstr. 11 (Konfirmandensaal): Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Kirchenrat Herrmann.

Kleine Kirche: Mittwoch, morgens 1/8 Uhr, Frühgottesdienst.

Johanneskirche: Donnerstag, 7.20 Uhr, Morgenandacht. Die Morgenandacht beginnt von nun an 7.20 Uhr.

Lutherkirche: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesau, Kirchenrat Kenner. Donnerstag, abends 8 Uhr, Stadtvikar Sittig.

Mittelpfarrei: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelbesprechung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15, Pfarrer Glatt.

Matthäuskirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Hemmer.

Beiertheim: Donnerstag, abends 8 1/4 Uhr, Pfarrvikar Dreher.

Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: Donnerstag, abends 8 Uhr, Abendmahlsgottesdienst, Oberkirchenrat Sprenger.

Rippurr: Donnerstag, abends 8 1/4 Uhr, im Gemeindefaal, Bibelbesprechung für Frauen. Freitag, abends 8 1/4 Uhr, im Gemeindefaal, Bibelbesprechung für Männer.

Rintheim: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Gemeindefaal, Pf. Gerhard.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag abends 8 Uhr, Pfarrer Hauf.

B.D.S.-Jugendbünde. Johannishund: Montag Bundesabend (Wie rüsten wir uns für Weihnachten?). Mittwoch Aelterengruppe. — **Treue:** Montag, 7 Uhr, Jungchar. Donnerstag, 8 Uhr, ältere Gruppe: Albert Schweitzer. — **Jungmädchenbund Heimat:** Montag ältere Abteilung. Dienstag Turnen. Mittwoch Bundesabend. — **Wartburgbund:** Dienstag, 8 Uhr, Bundesabend. Donnerstag, 1/9 Uhr, ältere Abteilung. — **Bücherbund:** Montag, abends 8 Uhr, Singen des Singkreises der Markuspfarre. Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Sonnwärts:** Montag, abends 8 Uhr, Singen des Singkreises. Mittwoch, abends 8 Uhr, ältere Abteilung. Donnerstag, 1/8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Wachauf:** Montag, 1/8 Uhr, Bundesabend. — **Jugendbund der Mittelstadt:** Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Lichtträger:** Sonntag, den 18. November, Verkauf und Kaffee-Nachmittag ab 2 Uhr nachmittags im Erbprinzenhof, Ritterstraße 7. Montag abend Bundesabend, Stadtkirche. Freitag abend Singen, Stefanienstraße. — **B.D.S. Beiertheim:** Mädchenbund: Dienstag Bundesabend. — **B.D.S. Mühlburg:** Montag Turnen. Dienstag Jungchar. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Freitag Singen. Samstag Freispiele. — **Mädchenbund Mühlburg:** Donnerstag, 8 Uhr, Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Singen.

B.D.S. Ortsgruppenitzung am Freitag, den 23. Nov., Friedrichsplatz 15.

Jugendvereinigung Matthäusbund: Mädchen: Montag, abends 8 Uhr, Turnabend für Alle. Gruppe der Weggenossen: Mittwoch, abends 8 Uhr, Besprechungsabend. Gruppe der Jugendlichen: Freitag, abends 8 Uhr, Besprechungsabend. Jungen: Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend.

Frommelbund: Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend.

Mädchenbund Immergrün: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bundesabend.

Paulusbund: Montag, 8 1/4 Uhr, Singkreis. Mittwoch, 4 Uhr, Jungchar I; 1/8 Uhr Jungchar II; 7 Uhr Turnen. Donnerstag, 8 1/4 Uhr, Vortragsabend: Moderne elektr. Anwendung. Freitag, 1/5 Uhr, Jungchar I; 1/9 Uhr Aelterenkreis. Samstag, 4 Uhr, Spiel und Sport; 8 Uhr Bastelstunde.

Mädchenbund der Pauluspfarre: Dienstag, 5 Uhr, Jungchar. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend.

Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. Samstag 8 Uhr Spielabend.

Jungmädchenbund Gottesau: Montag 8 Uhr Spielabend; Freitag 8 Uhr Bundesabend.

Frauenverband der Paulusparrei: Donnerstag, nachm. 3 Uhr.

Evang. Hausgehilfen-Verein, Erbprinzenstr. 5. Zusammenkunft Mittwoch abends 7/8 Uhr.

Ev. Stadtmission, Adlerstr. 23. Donnerstag, 15. Nov., 4 Uhr, Bibelstunde, Ludwig Haas. Freitag, 16. Nov., 4 Uhr, Bibelstunde, Ludwig Haas; 7/8 Uhr Sonntagschulvorbereitung. Samstag, 17. Nov., 4 Uhr, Bibelstunde, Ludwig Haas. Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule; 3 Uhr Bibelstunde fällt aus; 4 Uhr Jungfrauenbibelstunde; 8 Uhr Vortrag von Volksmissionar Ludwig Haas über: „In der Hölle der Liebe“. Montag, 8 Uhr, Vortrag von Ludwig Haas über: „Das Eine, was not ist“. Dienstag, 8 Uhr, Vortrag von Ludwig Haas: „Du und das Kreuz“. — Mittwoch, 8 Uhr, Stille Stunde. Donnerstag, 4 Uhr, Frauenbibelstunde. 8 Uhr Singchor — Flickverein. — Kreuzstraße 23: Sonntag, vormittags 11 Uhr, Hoffnungsbund; nachmittags 4 Uhr Jungfrauenbibelstunde; abends 8 Uhr Blaukreuzverein. Donnerstag, 8 Uhr, Arbeiterinnenverein. Freitag, abends 8 Uhr, Blaukreuzgebetsstunde. — Kriegsstraße 103 (gegenüber der Brauerstr., Kindergarten): Freitag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde. — Telegraphenkaserne: Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule.

Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5. Sonntag 3 Uhr nachm., Teilnahme an der Reichstagung des Verbandes christlicher Jugendbündnisse in der Stadtkirche. Dienstag, 8 Uhr, Jungmännerbibelstunde. Mittwoch, 7/8 Uhr, Turnen in der Uhlandshule (Schützenstraße). Donnerstag, 8 Uhr, Posaunenchor. Freitag, 8 Uhr, Familienbibelstunde d. Wartburggemeinschaft.

Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5. Sonntag, 3 Uhr nachm., Teilnahme an der Reichstagung des Verbandes christlicher Jugendbündnisse in der Stadtkirche. Mittwoch, 8 Uhr abends, Nähstunde, Wortbetrachtung. Freitag, 8 Uhr, Teilnahme an der Familienbibelstunde. 9/10 Uhr Chorprobe.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77: Sonntag, vormittags 11/12 Uhr, Sonntagschule; 3 Uhr allgemeine Versammlung, Stadtmiss. Mülhaupt; 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag, 7 Uhr, Jugendabteilung; 8 Uhr Blaukreuzverein. Dienstag, 7/8 Uhr, Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge. Mittwoch, nachm. 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; 9 Uhr Sonntagschulvorbereitung. Freitag, abends 8 Uhr, Töchterverein — Orchesterprobe. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — Kinderschule, Durlacherstr. 32: Donnerstag, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Rheinstr. 35. Sonntag, 8 Uhr, allgemeine Versammlung. Dienstag, 8 Uhr, allgemeine Versammlung, Miss. Mayer. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde für Jungfrauen. Donnerstag, 8 Uhr, Bibelstunde für Jünglinge. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Jugendbund für entschiedenes Christentum e. V. In der Zeit vom 17. bis 19. Nov. findet die 17. Jahresversammlung des Verbandes christl. Jugendbünde statt: Samstag, 17., abends 8 Uhr: Begrüßungsversammlung in der Friedenskirche. Sonntag, 18., vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst in der Kleinen Kirche, Pfr. G. Schürmann (Berlin-Woltersdorf); nachm. 3 Uhr: Große öffentliche Jugendversammlung in der Ev. Stadtkirche; abends 8 Uhr: Abendversammlung in der Kleinen Kirche, Pfr. G. Schürmann (Berlin-Woltersdorf). Montag, 19., abends 8 Uhr: Jugendversammlung in der Zionskirche. Dienstag, 20., abends 8 Uhr: Bibelforschungsstunde für junge Männer. Mittwoch, 21., abends 6 Uhr: Knabenbund; 8 Uhr: Bibelforschungsstunde für junge Mädchen. Donnerstag, 22., 8 Uhr: Gebetsstunde für junge Männer.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Stadtkirche: Sonntag, nachm. 3 Uhr, Teilnahme an der Festversammlung der Evang. Jugendbündnisse; abends 8 Uhr allgemeine Versammlung; Redner: Pfr. G. Schürmann, Direktor des Deutschen J.-B.-Verbandes für E. u. — Zionskirche: Montag, Teilnahme an der Versammlung der Ev. J.-B.-Bündnisse. — Steinstr. 31: Dienstag, nachm. 7/8 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.

B.A. Frommelhaus (Kreuzstr. 23), Älterer Kreis (OII—OI) Samstag, 17. Nov., 20 Uhr, Vortrag: „Zeitgeist und Kunst“. Jüngerer Kreis Samstag, 17. Nov., 17 Uhr, Musikantengilde: Mittwoch, 17 Uhr.

B.A. „West“ (Amalienstr. 77): Samstag, 5 Uhr, jüngere Abteilung; Samstag, 7/8 Uhr, ältere Abteilung.

Mädchenklub, Gartenstr. 27. Mittwoch, 20 Uhr, Vortrag von Frau Pfr. Heinke (Bretten) über Elisabeth Fr. Gäste willkommen.

Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstr. 23 (Hof). Montag, 8 Uhr Bibelstudienkreis; Dienstag 8 Uhr Mädchen-Bibelkreis (M.B.K.); Mittwoch, nachm. 3/4 Uhr, Bibelkreis für Schülerinnen. Donnerstag, nachm. 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen.

Christdeutsche Jugend: Freitag, 8 Uhr, Kreisabend, Ostendstr. 4.

Gemeindeverein der Mittelstadt.

Donnerstag, 22. Nov., abends 8/9 Uhr, Versammlung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15.

Aus dem Badischen Landesverein für Innere Mission.

Am kommenden Sonntag findet in der Kleinen Kirche abends um 6 Uhr die Einführung von Herrn Pfarrer Max Boll statt, den der Badische Landesverein für Innere Mission als Nachfolger von dem zum Pfarrer von Michelfeld ernannten Missionar Ebbing berufen hat, vor allem für die Vortrags- und Werbetätigkeit. Der Vor-

zige des Landesvereins, Prälat a. D. D. Schmitthener, wird den 3. Vereinsgeistlichen selbst in sein Amt einführen. — Pfarrer Boll stammt aus Pommern, bereitete sich zuerst auf den Lehrerberuf vor, war 1 1/2 Jahre als Erzieher in einer Anstalt für schwachsinigige Taubstumme und Taubblinde, besuchte sodann die Basler Predigerhule und die Basler theol. Fakultät, wo er sich mit mehreren späteren badischen Theologen befreundete, trat sodann in das Kandidatenstift Paulinum in Stanislaus ein und begeisterte sich unter Leitung von D. Joekler für die dortige Innere Missionsarbeit. Nach seinem an tiefen Eindrücken reichen Aufenthalt in Galizien setzte er sein theologisches Studium auf der Berliner Universität fort und übernahm daraufhin eine Werbetätigkeit durch Deutschland und die Schweiz für das Stanislaus-Diasporawerk. 5 Jahre verwaltete er sodann einen großen Diasporabezirk in der Ostmark und folgte dann einem Ruf als Pfarrer an den deutschen Gemeinden Bosniens, denen er mit großer Treue 14 Jahre diente, zuletzt auch als stellvertretender Vorsitzender der Evang. Synode Bosniens und der Herzegowina. Ordiniert wurde er in Meh.

Seit dem 1. Oktober hat sich nun Pfarrer Boll dem Badischen Landesverein zur Verfügung gestellt. Den Mitgliedern und Freunden der Inneren Mission soll durch die öffentliche Einführungsfeier Gelegenheit geboten werden, Pfarrer Boll kennen zu lernen, bei dieser Gelegenheit ihr Interesse für diesen wichtigen Zweig evangelisch-kirchlicher Arbeit zu bekunden und fürbittend für die einzustehen, die in dieser oft recht schweren Arbeit stehen. Ein treues Gedenken und dankbares Mitfeiern bei dieser Gelegenheit wäre für sie eine Ermutigung.

Musikalische Abendfeier.

Am Ernte- und Dankfest, Sonntag, den 18. Nov., veranstaltet der Kirchenchor der Lutherkirche unter Mitwirkung solistischer Kräfte in der Lutherkirche eine musikalische Abendfeier. Beginn der Feier um 6 Uhr abends. Es werden u. a. von Mozart und Beethoven zwei Streichquartettstücke, von Händel Arien, von Bach das Air und von Bugnani eine Cavatine zum Vortrag gelangen. Wir hoffen hierdurch unseren evang. Gemeindegliedern eine Stunde der inneren Sammlung und Erbauung zu bieten. Zu dieser Feier wird die ganze evangel. Neustadtgemeinde herzlich eingeladen. Eintritt frei! Der Vorstand.

Ev. Kirchenchor Beiertheim-Bulach-Weierfeld.

Am Sonntag, den 18. d. M., begeht der Ev. Kirchenchor Beiertheim-Bulach-Weierfeld die Feier seines 25jährigen Bestehens. Vormittags ist um 10 Uhr ein Festgottesdienst vorgesehen, der durch die Mitwirkung des Chores eine reichere Ausgestaltung erfahren wird. Am Nachmittag findet im Gemeindehaus ein Festkonzert statt, in dem neben einem Chorjah von F. S. Bach, einer Motette von J. Haydn und einem Bariton solo von F. Hummel drei Teile aus dem Oratorium „Jesus Nazarenus“ von Bruno Leipold zum Vortrag kommen. Den Festtag beschließt am Abend eine Feier im neuen Saal des Gasthauses zum „Weierhof“. Zu allen Veranstaltungen ist die Gemeinde herzlich eingeladen (s. Anzeige).

Arbeiter-Diskussionsabende.

Die Abende im Ziegleraal haben gezeigt, daß der Redner es versteht, außerordentlich packend besonders zu Männern und Arbeitern zu sprechen. In atemloser Spannung lauschten die Zuhörer. Es war etwas völlig Neues, wie die modernen Probleme des sozialen und wirtschaftlichen Lebens angefaßt und in Beziehung zum Evangelium gebracht wurden. Alle menschlichen Lösungsversuche aus der Not unseres Volkes heraus können nur dann zum Ziele führen, wenn Jesus Christus der Führer wird. Die Aussprache zeigte das lebhafteste Interesse der Hörer, einmal über solche Fragen hören und sprechen zu können.

Der Redner Ludwig Haas hält in Karlsruhe noch einige Volksmissionsvorträge, die einem größeren Publikum zugänglich sein sollen, im Saale Adlerstr. 23. Dazu ist jedermann herzlich eingeladen. Besonders bedeutsam zu werden verspricht der Sexualvortrag am Sonntag Abend, den 18. Nov., über das Thema: „In der Hölle der Liebe“. Das Inerat zeigt die Themen der anderen Vorträge und der Bibelstunden, die in die Tiefe führen sollen, und auf die auch nachdrücklich hingewiesen wird.

Herzliche Einladung!

Die Mitglieder und Freunde der Brüdergemeine in Karlsruhe und Umgebung treffen sich zu einer gemütlichen Zusammenkunft bei einer Tasse Kaffee

Sonntag, den 18. November 1928, nachmittags 1/3 Uhr, im Blaukreuzhaus „Grüner Hof“, Kriegsstr. 5, im Erdgeschoss, wobei Unitätsdirektor D. Th. Marg-Herrnhut einen Vortrag halten wird über: „Unsere Lösungsgemeinschaft“.

Hierzu sind alle Freunde der Brüdergemeine, nicht nur die Lösungseifer, herzlich und freundlich eingeladen.

Büchertags-Konzert des Christuskirchenchores.

Der Chor der Christuskirche veranstaltet am Sonntag, den 25. Nov., nachm. 4 Uhr, ein Konzert. Herr Konzertfänger Schlatte aus Heidelberg und ein hiesiges Streichquartett haben ihre Mitwirkung zugesagt. Es gelangen Werke von Bach, Beethoven, Brudner, Djerunian u. a. zur Aufführung. Freunde dieser Darbietungen sind herzlich eingeladen. Die Mitglieder des Chores haben freien Eintritt bei Vorzeigen der Mitgliederkarte. Sonstige Eintrittskarten sind erhältlich zum Preise von M. 1.— bei Musikalienhandlung Tafel, bei Kirchengdiener Erb und am Konzerttage selbst am Eingang der Kirche.

Religiöse Vorträge der Evangelischen Akademikervereinigung.

Die erstaunliche Fülle der religiösen Darbietungen in der winterlichen Vortragszeit läßt deutlich erkennen, daß ein kräftiges Anwachsen des religiösen Empfindens und Interesses trotz aller widerstrebenden Kräfte zu-

den Charaktermerkmalen des Geisteslebens der Gegenwart gehört. Doch fehlt es den nach den verschiedensten Richtungen sich geltend machenden Bestrebungen oft so sehr an Einheitlichkeit, an grundsätzlicher Klarheit und an sicherer Führung, daß die Belebung neuer Kräfte durch mangelnde Orientierung und Verwirrung in bedauerlicher Weise gehemmt wird. Diesem schon vielfach schwer empfundenen Uebelstand möchte die Evangelische Akademikervereinigung entgegenzutreten, indem sie bemüht ist, auch für die weitere Öffentlichkeit solche Vortragsveranstaltungen zu schaffen, die geeignet sind, aus der verwirrenden Menge der verschieden gerichteten Bestrebungen und Eindrücke herauszuführen und durch fortgesetzte religiöse Vertiefung ein höheres Maß von Gewißheit, Einheitlichkeit und Zusammengehen zu erreichen. Die genannte Vereinigung erstrebt dieses Ziel, indem sie diejenigen, die das religiöse Leben der Jetztzeit auch nach der Erkenntnisseite hin verfolgen möchten, mit der großen und ersten Arbeit der religionswissenschaftlichen Forschung in ihren Grundfragen und neuesten Problemen — soweit dies geschehen kann — bekannt macht. Für den Kundigen unterliegt es keinem Zweifel, daß unter allen jetzt durch-einanderwogenden religiösen Richtungen diejenige die weitaus stärkste ist, die sich unbekümmert um die herkömmlichen und modischen Schablonen bemüht, die Glaubensfragen und weltanschaulichen Probleme bis in ihre tiefsten seelischen Verwurzelungen zurückzuführen und ihren göttlichen Offenbarungsinhalt zu erfassen.

Diesem Zweck sind auch drei Vorträge gewidmet, die die Evangelische Akademikervereinigung in dieser und der nächsten Woche veranstaltet. Freitag, 23. Nov., spricht Universitätsprofessor Dr. Frick aus Gießen über das Thema: „Das Christentum im Wettkampf der Weltreligionen“. Samstag, 24. Nov., behandelt der nämliche Redner das Thema: „Der deutsche Protestantismus im Wettkampf der Konfessionen“. Freitag, den 30. Nov. (also acht Tage später), findet ein Vortrag von Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Immich aus Freiburg über „Aus der Adventszeit des Christentums“ statt. Die Vorträge werden in der Kleinen Kirche (Ecke der Kaiser- und Kreuzstraße), abends 8 Uhr gehalten. Der Kartenerkauf findet in den Buchhandlungen von Rundi und Müller & Gräff sowie im Vorraum der Kirche für alle drei Vorträge zu M. 2.—, für den Einzelvortrag zu M. 1.— statt. Bei der gewaltig großen Beteiligung, mit welcher das Reformationsfest gerade in diesem Jahr in allen Teilen unseres Vaterlandes sowie auch in Karlsruhe gefeiert wurde, ist zu hoffen, daß den Vorbietungen der beiden hochverdienten Forscher die gebührende Beachtung durch starken Besuch entgegengebracht wird.

Helipon mit dem wird Ihr Haar am schönsten!

Ein vernachlässigtes Nahrungsmittel.
Zu den vielen Nahrungsmitteln, die früher einmal hochgeschätzt waren und daher in keinem Haushalt fehlen durften, in den letzten Jahren aber durch die Verfeinerung unserer Nahrungsmittel mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt wurden, gehört leider auch der schöne, besonders bei Kindern so beliebte Bienenhonig. Mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand unseres Volkes und besonders auch unserer so arg geplagten und gehehten Großstadtbevölkerung ist dies sehr zu bedauern, denn unsere Vorfahren wußten recht gut, was für ein vortreffliches Heil- und Vorbeugungsmittel gegen mancherlei Krankheiten und Beschwerden ihnen in dem Honig gegeben war. Deshalb schätzten sie ihn hoch und räumten ihm in Küche und Vorratsraum den ersten Platz ein. Und das mit vollem Recht, denn durch seinen Gehalt an Frucht- und Traubenzucker, Vitaminen und Ameisensäure, Eisen, Kalium, Magnesium, Natrium, Phosphorsäure und anderen für den Aufbau und die Funktion des menschlichen Organismus unentbehrlichen Stoffen besitzen wir in dem Honig in der Tat ein Nahrungsmittel von höchster Heilkraft, das besonders in der gegenwärtigen, an Epidemien verschiedenster Art überreichen Zeit in viel ausgiebigerem Maße als tägliches Nahrungsmittel benutzt werden sollte, als es vereinzelt hier und da der Fall ist. Vorzüglichen Bienenhonig verschickt in praktischen, fest verschlossenen Eimern von 5 und 10 Pfd. Lehrer i. R. Fischer, Honigverwand, Oberneuland, Bezirk Bremen (siehe Anzeige in diesem Blatt).

- Tages-Anzeiger.**
- 17.—19. Nov.: Tagung des Verbandes Christlicher Jugendblinde.
 - 18.—20. Nov.: Volksmissionsvorträge im Stadtmissionsaal.
 - 18. Nov., ab 2 Uhr: Verkauf des Mädchenbundes Lichtträger im Erbprinzeneschlößchen.
 - 18. Nov., 1/3 Uhr: Versammlung der Brüdergemeinde im Grünen Hof.
 - 18. Nov., 3 Uhr: Festkonzert des Kirchenchors Beiertheim im Gemeindehaus.
 - 18. Nov., 6 Uhr: Musikalische Abendfeier in der Lutherkirche.
 - 18. Nov., 8 Uhr: Feier des Kirchenchors Beiertheim im „Weiherhof“.
 - 22. Nov., 8 1/2 Uhr: Gemeindeverein der Mittelstadt: Versammlung.
 - 23. Nov., 8 Uhr, Akademikervereinigung: Vortrag in der Kleinen Kirche.
 - 24. Nov., 8 Uhr, Akademikervereinigung: Vortrag in der Kleinen Kirche.
 - 24. Nov., 8 Uhr, Kreuzritter: Vortrag im Stadtmissionsaal.

Anzeigen.

Annahme: Geschäftsstelle, Buchdruckerei **fideltas**, Erbprinzenstr. 6, Tel. 2373. Preis: Die 50 mm breite Nonpar.-Zeile 25 Pfg. Kleine Anzeigen, Familienanzeigen und Vereinsanzeigen 10 Pfg. Wiederholung: 3—5 mal mit 10% Nachlaß, 6 und mehrmals 15% Nachlaß. — Beilagen nach besonderer Vereinbarung. — Inseraten-Aannahme bis Mittwoch Mittag 12 Uhr.

Kirchenchor der Lutherkirche.
Am Sonntag, den 18. November, abends 6 Uhr, in der Lutherkirche
Musikalische Abendfeier
unter freudl. Mitwirkung von Frau Gertrud Ruof (Sopran), Herrn Roif Lang (Violine), Herrn Heinrich Freig (Cello).
Gesamtleitung: H. Dzerunian.

Programm:

1. Chor: Lobe den Herren, den mächtigen König	
2. Worte des Geistlichen	
3. Streichquartettfag	
4. Arie für Sopran: Er weidet seine Herde	W. A. Mozart
5. Chor: Ich hebe meine Augen auf	G. F. Händel
6. Violine und Orgel: Air	Lügel
7. Arie für Sopran: Es wird kommen der Herr	J. S. Bach
8. Chor: Danket dem Herrn	G. F. Händel
9. Cello und Orgel: Cavatine	H. Dzerunian
10. Streichquartettfag	Pugnani
11. Gebet	Beethoven
12. Chor: Lobgesang	H. Dzerunian
13. Segen	

Eintritt frei!
Zur Dedung der Unkosten werden freiwillige Gaben beim Ausgang aus der Kirche dankend angenommen.

Ev. Kirchenchor Beiertheim-Bulach-Weiherfeld.
Einladung
zur Feier des 25 jähr. Bestehens am Sonntag, 18. Nov. 1928
Vorm. 1/2 10 Uhr Festgottesdienst.
Nachm. 3 Uhr Festkonzert im Gemeindehaus unter freudl. Mitwirkung von Frau Hartner-Hensel (Sopran), Emil Lämmlein (Bariton), Hans Sutter (Tenor), Hermann Kriener (Orgel). Leitung Hauptlehrer Pfulb.
Abends 8 Uhr Feier im Saal des Gasthauses zum „Weiherhof.“
Hierzu ist die gesame Kirchengemeinde herzlich eingeladen.
Eintritt zum Festkonzert 1 RM.

Mädchenbund „Lichtträger“ der Schloßpfarre (i. B.D.S.)
Am Sonntag, den 18. November 1928, von nachmittags 2 Uhr ab, haben wir im Erbprinzeneschlößle, Ritterstraße 7, einen
Verkauf
von selbstgefertigten Arbeiten, Büchern u. a.
Wir laden alle Gemeindeglieder und unsere Freunde zu diesem Verkauf, sowie zu einer **gemütlichen Kaffeestunde** mit musikalischen und gefanglichen Darbietungen recht herzlich ein. Der Eintritt ist frei! Gaben für den Krabbelsack, sowie Kuchen und anderes Gebäck werden dankbar entgegengenommen bei Herrn Kirchendiener Tschertter, Stefanienstr. 22 u. am Sonntag selbst im Erbprinzeneschlößle v. 11 Uhr ab.

Große öffentliche Jugendversammlung
in der Stadtkirche am 18. November, nachm. 3 Uhr
Vorträge über das Thema: Deutschlands Schicksal und seine Jugend.
1. Was lehrt uns die Vergangenheit? Prediger A. Scheve, Hattingen.
2. Was fordert von uns die Gegenwart? Prediger W. Jörn, Berlin.
Sestordnungen sind am Eingang zu haben. Jedermann ist herzlich willkommen.

Am Samstag, den 24. November, abends 8 Uhr, spricht im großen Saal der Stadtmission, Adlerstraße, der frühere französische Hauptmann Etienne Bach über das Thema:
Friede auf Erden durch Jesus Christus
Zu dieser Versammlung ladet ein die Ortsgruppe Karlsruhe-Durlach der „Kreuzritter“.

Für Weihnachten!

Das Geschenk von bleibendem Wert — ein gutes Bild!

Hausfegen, Wandspeiße,
Reformatorenbilder, Krippenbilder usw.

Große Auswahl in gerahmten Bildern

Zur freundlichen Besichtigung
in unserer Verkaufsstelle, Erbprinzenstr. 10 (Eingang
durch den Hausflur), laden wir höflich ein

Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Weihnachtstorte: H. Thoma, „Heilige Nacht“ Stück 10 Pfg.

Geben Sie Ihre Weihnachtsbestellung rechtzeitig auf

Kunstdruckerei Künstlerbund Karlsruhe A.-G.

Karlsruhe i. B., Erbprinzenstraße 10 648

Adler- und Pfaff-Nähmaschinen



die besten deutschen Fabrikate.

Näh-, Stopf- u. Stickunterricht
jederzeit kostenlos

Zickzackapparate, Nählampen, Motore etc.

649 **Strickmaschinen**

bieten sicheren, guten Verdienst
Günstige Zahlungsbedingungen
Aelteste u. beste Bezugsquelle

Georg Mappes

nur Karl-Friedrichstr. 20

Karlsruhe

Nähe Marktplatz

Mantelstoffe, Ottoman, Rips,

blau, schwarz und farbig von Mk. 7.50 an
Herrenanzugstoffe in enorm großer Auswahl
empfehlen zum billigsten Preis

Wilh. Braunagel

Herrenstraße 7

A. Otto Schick

Waldstraße 21 :: Telefon 1984

Buchbinderei und Papierhandlung

Große Auswahl in Spielen, Mal- und
Bilderbüchern, Briefpapieren, Kalendern,
Gesangbüchern, Einrahmungen jeder Art



C. Reinholdt Sohn

Inh. Heinrich Koch

Kaiserstr. 161

Telefon 1217 · Gegr. 1775

empfehlen als
schönstes Weihnachtsgeschenk

Uhren, Gold- u. Silberwaren

Bestecke :: Trauringe

Armbanduhren in Gold, Silber, Nickel

Reparatur-Werkstatt

Fachmännische Bedienung

Missionsverkauf

Unser alljährlicher Missionsverkauf zu Gunsten der Basler Mission
findet am 30. Nov., von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr, in der
Martha-Halle, Leopoldstr. 22, Karlsruhe statt. Der Verkauf bietet
eine günstige Gelegenheit für den Weihnachtseinkauf. Nachmittags
Kaffee mit Kuchen. Eintritt frei

Zu zahlreichem Besuch ladet herzlich ein

K. Mayer, Missionar

Religiöse Vorträge

der Evangel. Akademikervereinigung Ortsgruppe Karlsruhe

1. Freitag, 23. Nov., von Universitätsprofessor Dr. Frick über:
„Das Christentum im Wettkampf der Weltreligionen“.

2. Samstag, 24. Nov., von demselben über:
„Der deutsche Protestantismus im Wettkampf der Konfessionen“.

3. Freitag, 30. Nov., von Geheimrat Professor Dr. Simisch, Universitäts-
Freiburg, über:
„Aus der Adventszeit des Christentums“.

Die Vorträge finden jeweils abends 8 Uhr in der Kleinen Kirche,
Kaiserstraße, Kreuzstr. 22 — statt.

Eintrittskarten für alle drei Vorträge zusammen M. 2.—, für den
Einzelvortrag M. 1.—, sind erhältlich in den Buchhandlungen Kuhn,
Kaiserstr. 124 a, und Müller & Gräff, Kaiserstr. 80 a, sowie im Vor-
raum der Kirche.

Volksmissionsvorträge.

im großen Saale, Adlerstraße 23, jeweils abends 8 Uhr:

Sonntag, den 18. Nov.: „In der Hölle der Liebe“ (Seru-
vortrag, nur für Erwachsene).

Montag, den 19. Nov.: „Das eine, was not ist“.

Dienstag, den 20. Nov.: „Du und das Kreuz“.

Bibelstunden

im kleinen Saale, Adlerstr. 23, Hof, jeweils nachm. 4 Uhr:

Donnerstag, den 15. Nov.: „Der Weg zu Jesus“.

Freitag, den 16. Nov.: „Gebetsleben“.

Samstag, den 17. Nov.: „Vom Dienen“.

Montag, den 19. Nov.: „Freude noch im Leiden“.

Dienstag, den 20. Nov.: „Die Waffenrüstung des Chris-
ten“.

Redner: Ludwig Haas aus Rheinhafen (Niederrhein).
Jedermann ist herzlich eingeladen. Eintritt frei!

Evang. Stadtmission.

DAMEN- || KINDER- SCHÜRZEN

663 Große Auswahl, neue Muster
alle Preislagen

C. W. Keller

Ludwigsplatz

Rabattmarken

Landschaftsgärtner

übernimmt Aufträge jeder Art. Angebote an
die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6. 664

Schneiderin

nimmt noch einige Kunden an in und außer
dem Hause, bei billiger Berechnung. 665
Ungarierstr. 35, Hint. rhaud 2. St. links.

Tüchtige Hauschneiderin

sucht einige Kundenhäuser, da ihr durch Krank-
heit der Kundenkreis verloren ist. Arbeitet
sich im Anfertigen u. Umändern einfacher u.
eleganter Damen- und Kindergarderobe,
Kleider, Mäntel, Kostüme bei gutem Geh-
lohn. Angebote unter Nr. 664 an die Geschäfts-
stelle, Erbprinzenstr. 6.

Gut möbl. Balkonzimmer

in ruhigem Hause an best. Herrn sofort zu
vermieten. 666
Bachstr. 41, 3. St. l.

Möbl. Mansarde

in der Koller-Allee zu vermieten zum 15. Nov.
Körnerstraße 2. 2. Stock.

Möbelhaus Heinrich Karrer Philippstr. 19

Kein Laden bietet große Vorteile in Preis, Qualität und Zahlung Große Möbelausstellung Lieferung franko Wohnung per Auto Dem Ratenkaufabkommen angeschlossen
Eigene Schreinerei Polster-Werkstätte Patent-Matratzen-Fabrik

Kochschule

Tages- und Abendkurse

Beginn 1. Dezember 1928
Gründliche Ausbildung
in einfacher und feiner Küche.
Nähere Auskunft und Anmeldungen bei
Frau Kirchenrat Wolfhard,
Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz
Zweigverein Durlach.
478

Honig

Garantiert reinen Bienen-Blüten-(Schleuder-),
goldklar, flüssig oder fest, unter Kontrolle
eines vereidigten Lebensmittel-Chemikers.
10 Pfund-Dose Rm. 8.90 und 1.10 Porto und
Nachh. eine halbe Dose Rm. 4.40 und Rm. 1.10
Porto u. N. Garantie: Zurücknahme, Probe-
päckchen à 1 1/2 Pfd. netto Rm. 1.90 franko
bei Voreinsendung. Fritz Nestler
Honigversand, Post Hemelingen 188.

Klavier-, Harmonium-, Orgel-Unterricht

vom erst. Anfang bis zur vollst. Ausbildung
Musiktheorie, Komposition
Sehr gründlich mit sicherem Erfolg bei
Bernhard Neufuß
Kaisertstraße 57 IV
Musiklehrer und Organist

Im Neuanfertigen

sowie Aufarbeiten von
Matratzen u. Polstermöbeln
empfiehlt sich
Karl Beder, vormals Jul. Bodemer
Lagervergeschäft

Klaviere

Jeder Bauart werden rein ge-
stimmt und unter Garantie
fachgemäß repariert von
Leo Kappes
Luisenstr. 75 Telefon 6980

Karl Jock

Kaiserstraße 179
Eigene Werkstätte
für Reparatur
und Neuarbeit

Uhren, Goldwaren Silberwaren, Trauringe Bestecke, Kristalle

Eugen Kentner A.G.

Karlsruhe, Kaiserstraße 84

Moderne Gardinen

direkt aus eigener Fabrik.

Unsere neuzeitlichen Fenster-Dekorationen aus
bestem Material geschaffen, geben den Wohn-
räumen eine stimmungsvolle Behaglichkeit und
verschönern das Heim zur Freude jeder Hausfrau.
Wir sind in Deutschland die einzige große Detail-
firma mit umfangreicher Weberei und ausgehnter
Fabrikation; bieten

Die größten Vorteile

Unsere Millionen-Umsätze beweisen unsere Leistungsfähigkeit.

Eugen Kentner A.G.

Gardinenfabrik — Mech. Weberei
Stuttgart Plauen i. Vogtl.
Nächstes Verkaufshaus:
Karlsruhe, Kaiserstr. 84, Ecke Lamm-
straße

Spezialität: Direkter Verkauf
eigener Erzeugnisse.

Luise Wolf Ww.

Karl-Friedrichstr. 4 | Tel. 2214

Reichhaltiges Lager in
Bürsten, Kämmen, Schwämmen
und sonstigen Toiletteartikeln

Adventskerzen
Christbaumkerzen
Halter, Baumschmuck
Niederlage sämtlicher
Parfümerien und Toiletteseifen
von F. Wolff & Sohn

Honig

einste Qual, gar, rein, Bienen-Blüten-(Schleu-
der), goldklar, unter Kontrolle eines vereidig-
ten Lebensmittel-Chemikers. 10 Pfd.-Dose
Mk. 8.00, halbe Dose Mk. 4.40, Porto extra.
Probepäckchen 1 1/2 Pfd. netto Mk. 1.40 u.
40 Pfg. Porto bei Voreinsendung. Lehrera. D.
Fischer, Honigversand, Obernculand
188, Bez. Bremen. 617

Umzüge

hier u. auswärts besorgt am besten u. billigsten
Mulfinger
Yorkstr. 8 Telefon 1700

Weihnachts-Geschenke

in Edbestecken, Patenlöffel, Kaffee-
löffel, Kuchengabeln, Taschen-Uhren
in jeder Preislage
Armbanduhren, Wecker, Verlobungsringe
empfiehlt
Christ. Fränkle, Goldschmied
Kaiserpassage 644

unbekannten Verfasser zum Dank dafür gleich einige seiner
Holzschnittbücher und Kupferstiche. Und Luther selbst, wie stand
er zu seiner Sache? Nun, war er aufs erste vielleicht etwas ent-
täuscht, daß sein Ruf so wenig Echo fand, besonders in seiner
nächsten Umgebung, daß in Wittenberg selbst die Stimmung sehr
schwächlich war, daß von allen Professoren der Universität nur
Karlstadt für ihn eintrat, so wurde er hernach, als sich das große
Geschrei für ihn und wider ihn erhob, wieder ängstlich und er
meinte: Das Lied will meiner Stimme zu hoch werden. Jeden-
falls aber hat er später beim Rückblick auf die Bewegung, die
er entfacht, selbst von seinem Thesenanschlag geurteilt: „Dort
hub es an.“

Und nun folgen sie immer noch jedes Jahr aufs neue so
hart hintereinander, der 31. Oktober und der 1. November, der
Geburtstag der Reformation und das alte Aller-
heiligentag. Und wir Deutsche gehen aneinander vorbei, ge-
rade die bewußt Evangelischen und die bewußt Katholischen, ge-
hen aneinander vorbei nicht gerade verständnislos, aber teil-
nahmslos, weil unfähig, sich an der eigentümlichen Feststimmung
der Anderen zu beteiligen, die Katholiken unfähig, weil sie in
uns nur die Opfer jener „unglückseligen Kirchenspaltung“ sehen,
wie sie die Reformation zu nennen pflegen, und wir unfähig,
weil uns der Gedankenkomplex, der sich mit dem Allerheiligen-
und Allerfeiertag verbindet, ein überwundener Standpunkt ist,

überwunden nicht aus Hochmut und Ueberheblichkeit, sondern
überwunden durch eine neue Glaubenserkenntnis. „Sie können
zusammen nicht kommen, das Wasser ist viel zu tief.“

Und wie ein solches zeitliches, so haben wir auch ein räum-
liches Nebeneinander, da wir Deutsche uns mit ganz ähnlichen
Gedanken und Gefühlen begegnen wie bei jenem. Und dieses
räumliche Nebeneinander liegt im Herzen unseres deutschen Va-
terlandes, in Thüringen, und hier wieder im Herzen dieses schö-
nen Landes, in der Burg, die man auch die deutscheste der Burgen
genannt hat, deren Bild von so mancher Wand deutscher Wohn-
stuben herabgrüßt, der Wartburg, über Eisenach gelegen, ein-
gebettet in den deutschen Wald und doch über ihn hinausragend,
mit dem gewaltigen Bergfried:

„Es hält auf seinen Zinnen
das Kreuz getreulich Wacht;
drum wohnt sich's traulich drinnen,
ob's draußen stürmt und kracht.“

Neben den Sagen, die wie die meisten deutschen Burgen
auch dieses alte Gemäuer umranken, bergen die Räume dieser
Burg zwei große geschichtliche Erinnerungen, an die ich jetzt an-
knüpfen möchte, um an ihnen wie an zwei Bildern in einem Rah-
men, wenn auch getrennt durch eine Leiste, das aufzuzeigen, was
wir in dieser Reformationsfeststunde feiern wollen.

(Fortsetzung folgt.)

Möbel-Käufer

Größte Auswahl — Billigste Preise.
Offene Auszeichnung.
Weitgehendste Zahlungserleichterung.

berücksichtigt in eurem Interesse beim Kauf von Möbeln in erster Linie das

Möbelkaufhaus Friedrichs & Cie.

Karlsruhe, Kronenstrasse 28, Ecke Zähringerstrasse

Genussreiche Stundenverschafft an
Harmonium
Größe Auswahl
Versand n. allen Stationen.
H. Maurer
Karlsruhe i/B.
Kaiserstr. 178
Kataloge kostenlos.

Rohr-fuß
MATTEN
*vollgütig für
immerhilflich*
daher weid. Qualitätsmatten
zu 2,75, 2,-, 1,- bevorz. im
Spezialhaus Ries
Ecke Friedrichsplatz 7

Oetzel's Möbel

Fabriklager
liefert am preisgünstigsten
Möbel aller Art
direkt an Private

Verkauf im alten Bahnhof Kriegsstr. 7.
Ratenkaufabkommen
Franko-Lieferung 577
10 Jahre Garantie
auch eventl. Zahlungserleichterung.
Besichtigen Sie meine neuen Modelle.

PELZE

Machen Sie sich die Erfahrungen des gewissenhaften Kürschners zu Nutzen und lassen Sie sich nicht durch verlockende Anpreisungen verleiten, an unkundiger Stelle zu kaufen. Sie kaufen

bei uns, also direkt

beim Großhersteller
echte Pelze jeder Art, Pelzmäntel — Skunks — Füchse — Wölfe — Pelzbesätze
usw. usw.

bestimmt besser und billiger

und haben eine Auswahl tausender fertiger Pelze und Felle, die Ihnen von keiner Seite auch nur annähernd geboten wird.

Großkürschnerei

Wilhelm Zeumer

Karlsruhe, Kaiserstraße 125/127
Gegründet 1870.

Verlang. Sie Modeblatt u. Angebot unverbindlich. Auswahlendung. bereitwilligst.



Gute Geigen

in allen Preislagen und großer Auswahl
Jubehör, Reparaturen billigt bei
Eugen Wahl
Kreuzstraße 9, Ecke Kaiserstr. 1 Treppe hoch

Zwei blinde Korbmacher

empfehlen sich zur Unterfertigung von
Korbwaren u. Korbmöbeln
aller Art.
Reparaturen schnell und pünktlich.
Reelle Preise.

Korbmacherei Doyf & Siemens

Schützenstraße 32 — Fernruf 4346
Wchten Sie, bitte, bei Bedarf auf uns

Tanz- Lehr-Institut

J. Braunagel
Nowackantage 13 — Telefon 5839

Beginn neuer Kurse

Einzelunterricht jederzeit
Gefl. Anmeldung erbeten.

Waldstraße 81

Fernruf 2185

M. Gillardon Buch- und Steindruckerei

empfeilt sich für sämtliche Druckarbeiten

Zwei Bilder deutscher Frömmigkeit im Rahmen der Wartburg.

Von Pfarrer Friedrich Kober.

Ein geistreicher Italiener hat vor längerer Zeit von uns Deutschen gemeint: Die Deutschen begeistern sich kalt. Er wollte wohl damit sagen, daß unmittelbare Gefühlsausbrüche der ganzen Nation bei uns Deutschen nicht in dem Maße zu erwarten seien wie bei den romanischen Völkern, bei denen Eindruck und Stimmungsausdruck sich in der Regel folgen wie Blitz und Donnerschlag. Er meinte wohl, die Erwärmung geschehe bei uns langsam, halte aber dann auch umso länger an. Ueber die Richtigkeit dieses Ausspruches läßt sich ja wohl streiten. Wir haben es ja selbst schon miterlebt, daß unsere ganze Nation plötzlich von einer Bewegung ergriffen wurde, aufflammte wie eine Pulvermine, daß sich dann aber bald wieder die Begeisterung legte, sich zersäuferte in Teilstimmungen. Heute aber feiern wir ein Ereignis und seine Folgen, bei denen sich jener Ausspruch über unser Volk durchaus bewahrheitete: wir feiern heute jene Großtat Martin Luthers, da er am 31. Oktober 1517, nicht — wie man manchmal lesen kann — am Vorabend des Allerheiligensfestes, sondern mittags kurz vor 12 Uhr, seine 95 Thesen an die Schloßkirche in Wittenberg anschlag, jenes religionsgeschichtliche Dokument ersten Ranges, in dem Luther das Frömmigkeitsideal, das er schon vier Jahre vorher gewonnen hatte, zum erstenmal zur Kritik der herrschenden Religion verwandte, und jenes

weltgeschichtliche Dokument ersten Ranges, da Luther, ohne es zu wissen und zu wollen, dem Papst an die Krone griff und seine Herrschaft nötigte, sich mit ihm in einen Kampf einzulassen, der für die halbe Welt das Signal zum Abfall von Rom werden sollte.

Von dieser Fernwirkung seiner 95 Thesen aber merkte man noch lange nichts. Zu der Disputation, dem öffentlichen Religionsgespräch, zu dem er aufgefordert hatte, meldete sich keine Seele, und erst als einige seiner Freunde, denen er einige Exemplare seiner Thesen, lediglich um ihr Urteil einzuholen, geschickt hatte, sie drucken ließen, fing die Sache an zu laufen, zwar nicht so, daß innerhalb von 14 Tagen, wie man auch schon gelesen hat, aber innerhalb von ebensoviele Wochen die Säge ganz Deutschland durchlaufen hatten, was gewiß bei den damaligen Verkehrsverhältnissen schon etwas Außerordentliches bedeutete. Wie verschieden der Eindruck der Lektüre der Thesen war, hiesfür nur ein paar Beispiele: Der Hamburger Priester Albert Krantz las sie und meinte: „Du sagst die Wahrheit, guter Bruder, aber du wirfst nichts ausrichten. Geh in deine Zelle und sprich: Gott erbarme sich mein!“ Der alte Franziskaner Fleck aber brach, als er die Thesen in seinem Kloster Steinlaufzig angeschlagen fand, in den Freudenruf aus: „Ho ho, er ist da, der es tun wird!“ Und der große Nürnberger Maler, dessen 400. Todestag wir dieses Jahr feierten, schickte, als er sie gelesen, dem ihm gänzlich